



Königin von Niendorf

Kinostart: 15. Februar 2018

In den Sommerferien sucht die zehnjährige Lea aus dem brandenburgischen Niendorf Anschluss an eine „Jungsbande“. Nachdem sie zunächst auf Ablehnung stößt, kann sie schließlich beweisen, dass auch Mädchen ganz schön mutig sind. Wie die Figuren in „Königin von Niendorf“ angelegt sind, darüber hat kinofenster.de mit Regisseurin

Joya Thome und Hauptdarstellerin Lisa Moell gesprochen. Eine Video-Analyse erklärt, wie die Kamera im Film sich der Kinderperspektive nähert, und ein Hintergrundartikel nimmt Geschlechterbilder im Kinderfilm unter die Lupe. Arbeitsblätter und Anregungen bieten alles für die Beschäftigung mit dem Film im Unterricht ab der 4. Klasse.

INHALT

Filmbesprechung	„Königin von Niendorf“
Interview	„Ich wünsche mir eine Entpädagogisierung des Kinderfilms“
Hintergrund	Video-Analyse: Die Kamera in Königin von Niendorf
Hintergrund	Geschlechterbilder in Königin von Niendorf und anderen Kinderfilmen
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsanregungen für die Fächer Deutsch, Musik, Ethik, Philosophie, Religion, LER, Sachkunde, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Sexualkunde, Politik, Medienkunde für die Klassenstufen 4,5/6 und 7.
Arbeitsblätter	Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit dem Film Königin von Niendorf für die Fächer Deutsch, Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Erdkunde, Ethik und Religion ab Klasse 4

FILMBESPRECHUNG



Königin von Niendorf

Deutschland 2017
Kinderfilm, Familienfilm

Kinostart: 15.02.2018

Verleih: UCM.ONE GmbH

Regie: Joya Thome

Drehbuch: Joya Thome, Philipp Wunderlich

Darsteller/innen: Lisa Moell, Denny Moritz Sonnenschein, Salim Fazzani, Ivo Tristan Michligk, Moritz Riek, Elias Sebastian, Mex Schlüpfer, Cornelius Schwalm u. a.

Kamera: Lydia Richter

Laufzeit: 67 min, deutsche Originalfassung

Format: Digital, Farbe, 4:3-Format

Barrierefreie Fassung: nein

Filmpreise: Achtung Berlin - new berlin film award 2017: Bester mittellanger Film, Lobende Erwähnung bestes Drehbuch

FSK: Ohne Altersbeschränkung

Altersempfehlung: ab 9 J.

Klassenstufen: ab 4. Klasse

Themen: Abenteuer, Einsamkeit, Kindheit/Kinder, Gender/Geschlechterrollen, Freundschaft, Mut, Gemeinschaft/Gemeinschaftssinn, Solidarität

Unterrichtsfächer: Deutsch, Ethik, Religion, Lebenskunde, Sachkunde, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Musik, Philosophie, Medienkunde

Endlich haben die Sommerferien in Brandenburg angefangen, aber Lea kann sich nicht richtig darüber freuen. Eigentlich wollte sie mit Lara ins Ferienlager fahren, doch dann sagt ihre Freundin am letzten Schultag ziemlich schnöde ab. Nach der Schule hakt sich Lara bei einem anderen Mädchen unter - und Lea muss alleine nach Hause radeln. Nun liegen vor der Zehnjährigen sechs lange Wochen, deren Tage gefüllt werden wollen. Wenn Lea allein durch die Straßen ihres Heimatorts Niendorf fährt, sieht sie, wie ihre Klassenkameradinnen Tanzschritte einüben. Aber das ist nichts für Lea. „Irgendwie sind alle komisch geworden“, findet sie. Die Mädchen interessieren sich nur noch für ihr Aussehen und für Jungen; die Jungen hingegen wollen nichts mehr mit Mädchen zu tun haben. Auch nicht Nico, Robert, Paul und die anderen von der „Kartoffelbande“, die sich immer in einem Baumhaus treffen. Ständig hecken sie etwas aus, machen Lagerfeuer oder bauen aus leeren Fässern ein Floß. Lea würde zu gerne mitmachen, aber die Jungen sind davon überzeugt, dass Mädchen „immer vor allem Angst haben“ und wollen nichts mit ihr zu tun haben. Doch weil die „Kartoffelbande“ wissen möchte, was der Feuerwehrmann jeden Abend Rätselhaftes in seinem Keller tut, denkt sie eine Mutprobe für Lea aus. Jetzt kann sie den Jungen endlich beweisen, was in ihr steckt.

Ein Mädchen, keine Prinzessin

Mit Lea etabliert die Regisseurin und Drehbuchautorin Joya Thome in ihrem Debütfilm „Königin von Niendorf“ eine Heldin, die in ihrer Natürlichkeit überaus authentisch wirkt. Lea ist eine stille und verträumte Zehnjährige, die sich einsam fühlt und nach Anschluss sucht. Wenn das Mädchen anfangs allein, später mit der „Kartoffelbande“ durch die Gegend streift, fängt der Film die flimmernde Stimmung ländlicher Sommertage ein. Wie der spanische Klassiker „Der Geist des Bienenstocks“ (Victor Erice, 1973) über eine Kindheit in der kastilischen Provinz hat „Königin von Niendorf“ einen Blick für die kleinen Momente, etwa wenn Lea einen Käfer über ihre Hand krabbeln lässt oder in den Himmel schaut. Immerzu ist das Zirpen der Grillen, das Zwitschern der Vögel zu hören. Zeitlich entrückt wirkt das Dorf wie auch das Bild, das der Film von Kindheit auf dem Lande entwirft, kommen doch selbst die Teenager im Dorf völlig ohne Handy oder andere digitale Medien aus. Nur Nico, der Anführer der Bande, spielt einmal am Computer ein Ballerspiel. Allein der Einsatz bekannter Pop-songs, etwa von der Band Tocotronic, schafft eine Verbindung zum Gegenwärtigen. Gedreht im fast quadra tischen 4:3-Format öffnet der Film nicht den Blick für die weite Landschaft, sondern für die Kinder und deren Perspektive.

Lea und die Jungs leben in ihrer eigenen Welt und nach eigenen Regeln und so diskutieren sie etwa mit großer Ernsthaftigkeit, ob die Mitgliedsbeiträge der Bande in Cola investiert werden sollen.

Eine Welt fast ohne Erwachsene

Joya Thome, die als Kind selbst viel Zeit in Niendorf verbracht hat, zeichnet eine Kinderwelt, in der Erwachsene nur am Rande vorkommen. Wenn Lea zu Mittag isst, ist das Bild so kadriert, dass man die Mutter nie vollständig sieht. Die Bürgermeisterin des Dorfes, stets in Rosa gekleidet, ermahnt Lea zwar einmal an das Einhalten von Verkehrsregeln, aber meist sind die Kinder sich selbst überlassen. So kann sich Lea auch auf eine zweite, überaus gefährliche Mutprobe am Bahngleis einlassen. Und doch sind es die Geheimnisse und Probleme der Erwachsenen, denen die Kinder wie Detektive nachspüren, ohne dass diese Erzählstränge dramaturgisch je ins Zentrum geraten. So kommt Lea zwar dem Geheimnis des Feuerwehrmanns auf die Spur, der einen anderen Mann liebt. Doch integer wie Lea ist, plaudert sie ihre Entdeckung nicht aus. Ebenso engagiert versuchen die Kinder, dem Außenseiter Mark Wagenburg zu helfen, der auf einem verwilderten Bauernhof lebt und die einzige präsente Erwachsenenfigur in Niendorf ist. Für Lea ist der unangepasste Musiker eine wichtige erwachsene Bezugsperson. Regelmäßig besucht sie ihn, weil sie sich von ihm ernstgenommen fühlt. Doch

nun droht er hochverschuldet seinen Hof zu verlieren und die „Kartoffelbande“ versucht gewieft, dies zu verhindern. Auch hier unterläuft „Königin von Niendorf“ gängige Erzählmuster, denn die Kinder müssen erkennen, dass sie die Probleme der Erwachsenen nicht lösen können.

Ein etwas anderer Kinderfilm

„Königin von Niendorf“, mit einem Crowdfunding-Budget von 20.000 € produziert, ist ein gelungenes Beispiel für einen Kinderfilm, der seinem jungen Publikum sowohl inhaltlich als auch formal etwas zutraut. Hier sind die Protagonistinnen und Protagonisten Kinder vom Dorf, die gemeinsam für alltägliche Konflikte Lösungen suchen und manchmal auch finden. Statt inhaltlich auf Abenteuerliches und dramaturgisch auf Spannungsbögen zu setzen, fängt die Filmemacherin in szenischer Erzählweise Impressionen eines Sommers ein, der in seiner Unberührtheit zuweilen etwas überhöht wirkt. Wenn die Bande am Ende, musikalisch untermalt von dem ausgelassenen Popsong „Lollipop“, auf Fahrrädern unterwegs ist, dann sieht man Lea an, dass sie sich weiterentwickelt hat und aus dem anfänglich melancholischen Mädchen eine kleine Königin geworden ist.

*Autor/in: Kirsten Taylor, Redakteurin kinofenster.de,
01.02.2018*

INTERVIEW

**JOYA THOME**

Joya Thome, 1990 in Berlin geboren, sammelte erste Filmerfahrungen als Kinderdarstellerin in den Filmen ihres Vaters Rudolf Thome. Nach dem Abitur begann sie verschiedene Tätigkeiten beim Film und realisierte eigene Kurzfilme. Sie absolvierte ein Bachelor-Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der New York University sowie eine Drehbuch-Klasse an der TISCH School of the Arts in New York. „Königin von Niendorf“ ist ihr Debütfilm. Lisa Moell (eigentlich Elisabeth Moell), 2005 geboren, lebt in Berlin und geht in die 6. Klasse. Nach kleineren Rollen am Theater sowie in zwei Filmproduktionen spielt sie in Königin von Niendorf ihre erste Hauptrolle.

„Ich wünsche mir eine Entpädagogisierung des Kinderfilms“

Lisa, du spielst in „Königin von Niendorf“ Lea, die Hauptfigur. Wie würdest du dieses Mädchen beschreiben?

Sie ist mutig und zielstrebig, denn sie möchte den Jungs unbedingt beweisen, dass sie keine Angst hat. Und trotzdem ist sie auch verträumt.

Magst du diese Eigenschaften an ihr?

Mir gefällt, dass sie mutig ist, aber sie ist manchmal auch etwas zu mutig. Zum Beispiel, wenn sie sich auf die Gleise legt.

Frau Thome, hatten Sie jemanden vor Augen für diese Mädchenfigur?

Das war von Anfang an Lisa! Wir haben uns vor drei Jahren kennengelernt, als sie für eine andere Rolle vorgeschlagen wurde. Ich wollte gerne mit ihr drehen und habe die Geschichte dann mit meinem Co-Autor Philipp Wunderlich entwickelt. Dabei hatten wir auch immer den Schauplatz Niendorf vor Augen.

Lisa, kam dir das bekannt vor, was die Kinder im Film unternehmen?

Lisa: Ich wohne ja nicht in einem Dorf, deshalb habe ich manche Situationen selber noch nicht erlebt. Ich war zum Beispiel noch nie auf einem Floß und habe nie mit Freunden über ein Walkie-Talkie gesprochen.

Joya Thome: Das haben die Darsteller der Bande, die aus den umliegenden Dörfern kommen, schon eher erlebt. Tatsächlich wirkt das Dorf im Film ein wenig verträumt. Aber wir wollten die Geschichte bewusst nicht in der Gegenwart verorten, sie sollte tendenziell zeitlos sein.

„Königin von Niendorf“ ist Ihr Debütfilm. Wie kam es zu der Entscheidung, als erstes einen Kinderfilm zu machen?

Wenn man sich in der Filmszene bewegt, dann ist ein Kinderfilm wahrscheinlich das letzte, was man als Debütfilm machen würde. Im Kunstfilmbereich sind Kinderfilme nicht sehr angesehen. Da wollen die meisten zunächst eine eigene Handschrift beweisen und viele denken, dass das mit einem Kinderfilm nicht geht. Wenn ich ehrlich bin, wollte ich selbst ein bisschen den Druck von meinem ersten Langfilm nehmen. Bei einem Kinderfilm, der 20.000 Euro kostet und ohne Fördergelder entsteht, steht nicht so viel auf dem Spiel.

Lisa, wie sollte denn deiner Meinung nach ein Film sein, damit du ihn richtig gut findest?

Für mich ist ein Film schön, wenn er abwechslungsreich ist und eine schöne Geschichte erzählt. Die meisten Kinderfilme sind sich aber sehr ähnlich.

Was ist an eurem Film anders als in anderen Kinderfilmen?

Ein Unterschied ist, dass nicht immer gelacht wird und alle Leute auch nicht die ganze Zeit fröhlich sind. Und es gibt auch Sachen in dem Film, die nur Erwachsene verstehen.

Was, glaubst du, können Kinder nicht so gut verstehen?

Lisa: Da gibt es zum Beispiel diesen Feuerwehrmann, der schwul ist. Ganz viele Kinder finden das ekelhaft oder komisch oder fragen sich, warum das so ist. Und andere Kinder fragen sich eher, warum er das überhaupt versteckt.

Joya Thome: Ich würde sagen, dass „Königin von Niendorf“ kein reiner Kinderfilm ist. Allein durch die Tatsache, dass wir Kinder in den Hauptrollen haben und deren Perspektive einnehmen, wird der Film in diese Kategorie eingeordnet. Aber er ist für Kinder ebenso wie für Erwachsene geeignet, das haben die Reaktionen bislang auch gezeigt. Interessant an den Reaktionen ist, dass die Erwachsenen auch die Ironie des Films wahrnehmen und darüber lachen können. Kinder hingegen sind anders in die Geschichte involviert. Bei vielen Kindern im Publikum wird mehr gestaunt.

Eine besondere Beziehung hat Lea im Film zu dem Aussteiger Mark. Warum spricht Lea offener mit Mark als mit anderen Erwachsenen?

Lisa: Sie findet ihn einfach sympathisch. Er ist nicht so sehr auf die anderen Erwachsenen fokussiert und redet mit ihr nicht wie mit einem kleinen Kind.

Joya Thome: Das finde ich eine schöne Beobachtung. Ich sehe es so, dass Lea im Dorf die einzige ist, die ihn ernstnimmt und ohne Vorurteile Zeit mit ihm verbringt. Aber andersherum natürlich genauso. Der Handlungsstrang um Mark hat Ansätze einer Spannungsdramaturgie. In einem konventionellen Kinderfilm würde seine Geschichte vermutlich ins Zentrum rücken und die Bande den Hof retten. Das hatten wir auch erst so geplant: Am Schluss sollte es ein großes Dorffest geben, auf dem Mark auftritt und er als Teil der Gemeinschaft akzeptiert wird. Aber dann hatten wir zunehmend das Gefühl, dass ein solches Ende unserer Sache nicht gerecht wird. Ich finde, dass in einem Film für Kinder nicht zwangsläufig alles positiv aufgelöst werden muss. So sehe ich das Leben nicht. Und andererseits geht ja auch unsere Geschichte gut aus, denn Lea findet ihren Platz, und das ist der Kern der Geschichte, die wir erzählen wollten.

Lisa und Frau Thome, was wünschst du dir, was wünschen

Sie sich, was die Kinder und Erwachsenen, die den Film sehen, daraus mitnehmen?

Lisa: Für die Kinder wünsche ich mir, dass jeder, egal ob Mädchen oder Junge, das machen kann, was er oder sie möchte. Die meisten Eltern sagen zum Beispiel über die Gleis-Szene, dass Kinder das vielleicht nachmachen. Aber wenn man die Kinder fragt, sagen sie immer, dass sie so etwas nie tun würden.

Joya Thome: Grundsätzlich wünsche ich mir eine Entpädagogisierung des Kinderfilms. Für „Königin von Niendorf“ hoffe ich, dass Kinder sich in der Geschichte wiedererkennen können, weil sie vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht haben und nun auf der Leinwand eine Figur sehen, die ihre Suche nach Zugehörigkeit widerspiegelt. Und bei Erwachsenen fände ich es schön, wenn sie für 67 Minuten die Perspektive wechseln und die Welt aus einer Kindersicht sehen könnten.

*Autor/in: Jan-Philipp Kohlmann und Kirsten Taylor, Redaktion kinofenster.de,
01.02.2018*

HINTERGRUND 1

Video-Analyse: Die Kamera in Königin von Niendorf

Die Video-Analyse mit Filmausschnitten aus „Königin von Niendorf“ können Sie auf unserer Webseite [kinofenster.de](http://www.kinofenster.de) unter folgender URL anschauen: <http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1802-koenigin-von-niendorf-hg1-video-kamerarbeit/>

Den Text zur Video-Analyse können Sie außerdem hier nachlesen

Die Schule ist aus, ein langer Sommer steht bevor und ausgerechnet jetzt hat sich Lea von ihrer besten Freundin entfremdet. „Königin von Niendorf“, der Debütfilm von Joya Thome, erzählt unaufgeregt von einer relativ alltäglichen Kindheitserfahrung.

Über ihren Film sagt die Regisseurin: „Ich wünsche mir, dass Kinder sich in der Geschichte wiederfinden und dass Erwachsene für die Länge des Films die Perspektive wechseln und die Welt aus einer Kindersicht sehen können.“ Filme können uns nicht im wörtlichen Sinne in die Perspektive von jemand anderem versetzen. Sie können jedoch eine ästhetische Erfahrung sein, die uns ermöglicht, auf eine andere Art und Weise zu schauen – und das wesentliche Instrument dafür ist die Kamera.

Bildkomposition und Kameraperspektive

Einige Aspekte der Kameraarbeit entsprechen dabei durchaus verbreiteten Konventionen filmischen Erzählens. Viele Szenen beginnen etwa mit einem klassischen Establishing Shot, der in einer Totalen einen neuen Schauplatz vorstellt und so Orientierung im filmischen Raum schafft. Andere Aspekte wie das Bildformat des Films sind hingegen auffälliger und sollen offenkundig dazu beitragen, die „Welt aus einer Kindersicht zu sehen“, wie es die Regisseurin formuliert. Heutzutage benutzen fast alle Filmproduktionen – etwa der 2017 erschienene Kinderfilm „Amelie rennt“ – eines der verschiedenen Breitbildformate. „Königin von Niendorf“ ist hingegen im fast quadratischen 4:3-Format gefilmt.

Das Bild ist also vergleichsweise schmal und bei den zahlreichen Close-ups und halbnahen Einstellungen füllen die Gesichter fast den gesamten Bildkader. Vom Hintergrund sieht man oft nur wenig. Die Weite der brandenburgischen

Landschaft kommt im 4:3-Format nicht zur Geltung. Das ist auch dann so, wenn die Einstellungsgröße eine Totale oder Halbtotale ist, weil die Bilder meist wenig Tiefenschärfe aufweisen: Die Kinder im Bildvordergrund sind im Schärfbereich, die Umgebung im Hintergrund verschwimmt.

Nähe zu den Kindern, Distanz zu den Erwachsenen

So schafft die Kamera konsequent eine Nähe zu den Kinderfiguren und bleibt perspektivisch auf Augen- oder Schulterhöhe mit ihnen. Leas Gefühle, ihre Einsamkeit, ihren Wunsch nach Anschluss, aber auch ihre Neugier vermittelt der Film vor allem durch die Wahl der Kameraperspektive. Die Welt der Kinder erscheint in diesen Bildkompositionen vertraut und überschaubar. Selten unter der Aufsicht von Erwachsenen, begreifen sie die Umgebung von Niendorf als eine Spielwiese, die es zu erkunden gilt.

Auf die Welt der Erwachsenen schaut der Film hingegen nur dann, wenn sie auch für die Kinder von Interesse ist. So nimmt die Kamera den neugierigen Blick der Kinder ein, wenn sie versuchen, den Geheimnissen der Erwachsenen auf die Spur zu kommen. In anderen Szenen verbannt die *Mise-en-scène* die Erwachsenen sogar ganz aus dem Bildkader. Leas Eltern, die kaum Zugang zur Gefühlswelt ihrer Tochter finden, sind im ganzen Film entweder nur aus dem Off zu hören oder bleiben angeschnitten und unscharf im Bildhintergrund.

Leas Blick auf die Welt

Von allen Kinderfiguren steht die Protagonistin Lea eindeutig im Mittelpunkt der Geschichte. Sie ist nicht nur in fast jeder Szene des Films zu sehen, sondern wird auch durch die Art der Inszenierung hervorgehoben. Die Kamera beobachtet sie bei ihren einsamen Streifzügen durch die Felder und charakterisiert sie behutsam als eigenwillige und melancholische Heranwachsende. In diesen Sequenzen, die kaum den Fortgang der Handlung vorantreiben, entsprechen auch die Lichtstimmung und Farbgebung dem Empfinden der Protagonistin. Einige Szenen spielen in der Dämmerung und die Farben sind auch bei Tageslicht eher matt, nicht sommerlich-leuchtend.

Kein Stilmittel verdeutlicht die Empathie der Kamera mit

HINTERGRUND 1

der Protagonistin besser als die zahlreichen subjektiven Einstellungen: Lea beobachtet die Jungen des Dorfs aus der Ferne, die Kamera nimmt ihren Blick ein und ein Gegen-schuss zeigt ihr Gesicht in einer Großaufnahme.

Anhand der Bildgestaltung von Kamerafrau Lydia Richter lässt sich nachvollziehen, inwiefern „Königin von Niendorf“ ein Kinderfilm ist, also ein Film für eine kindliche Zielgrup-

pe: Die filmästhetische Annäherung an eine Kindheitserfah-rung liegt nicht in der Abstraktion, sondern in der konkre-ten Einfühlung in die kindliche Protagonistin.

*Autor/in: Jan-Philipp Kohlmann, Filmjournalist und
Redakteur von kinofenster.de, 01.02.2018*

HINTERGRUND 2

Geschlechterbilder in Königin von Niendorf und anderen Kinderfilmen

Komisch seien sie geworden, die anderen Kinder aus ihrer Klasse. Leas beste Freundin Lara fragt sich plötzlich, mit welchem Jungen sie am liebsten gehen würde. Sie will nicht mehr wie sonst mit ihr ins Ferienlager. Lara und auch die anderen Mädchen tragen – im Gegensatz zu Lea – plötzlich BHs und schminken sich. Die zehnjährige Lea hingegen wendet sich in diesem Sommer einer „Jungsbande“ zu, in die bisher noch nie ein Mädchen aufgenommen wurde.

Die Jungen in „Königin von Niendorf“ tragen klassisch blaue Kleidung, Lea wiederum ein leuchtend rotes T-Shirt. Doch so deutlich die Farbdramaturgie Jungen und Mädchen hier trennt, so wenig ordnet sich die Protagonistin Lea Rollenklischees unter. Ihre Klassenkameradinnen orientieren sich an Frauenbildern und experimentieren mit diesen. Die Jungen der Bande versuchen wiederum, sich von Mädchen abzugrenzen. Lediglich für Lea spielen Geschlechterkategorien keine Rolle. Sie macht sich keine Gedanken darum, welche Erwartungen sie durch ihr Verhalten erfüllen muss. Was soll falsch daran sein, auf Baumhäuser zu klettern oder auf einem selbst gebauten Floß über einen Teich zu schippern, wenn es Spaß macht?

Rollenmodelle und Identifikationsangebote

Im Gegensatz zu Kinderfilmen, die ein überwiegend männliches oder weibliches Publikum im Blick haben, etwa die „Wilde-Kerle“- oder „Bibi-und-Tina“-Reihe, bietet „Königin von Niendorf“ mit Lea eine Protagonistin, die Anknüpfungspunkte und Identifikationsangebote für alle Kinder bereithält. Den Mitgliedern der Bande jedenfalls beweist sie mit leichter Hand, dass ein Mädchen viel mutiger sein kann, als diese es sich jeweils vorgestellt hätten. Ohne dass es zu einer dramatischen Auseinandersetzung kommt, stellt sie zudem bald das Machtgefüge innerhalb der Bande auf den Kopf und entthront den Bandenchef. Exemplarisch zeigt Joya Thomes Debütfilm damit, wie moderne Kinderfilme im besten Falle eine Vielzahl an Rollenmodellen für ihr Publikum bereithalten und sich nicht auf die Reproduktion stereotyper Muster beschränken. Ihr Film steht damit in der Tradition von Filmen wie etwa „Emil und die Detektive“, „Vorstadtkrokodile“ oder auch den Zeichentrickfilm „Die drei Räuber“.

Diversifizierung weiblicher Figuren – auch bei Disney?

Je vielfältiger die Rollen-Angebote in Kinderfilmen sind, desto größer wird der Möglichkeitsraum: So wenig, wie ein Mädchen immer zum hübschen „love interest“ in einer Gruppe werden muss, so wenig muss ein Junge immer Stärke beweisen und cool sein. Zeichnen sich die Zeichentrickfilme von Hayao Miyazaki schon seit „Nausicaä aus dem Tal der Winde“ aus dem Jahr 1984 durch ihre ebenso starken und selbstbewussten wie verletzlischen Protagonistinnen aus, so vereinen zeitgemäße junge Filmheldinnen und -helden Merkmale, die früher als „typisch für Jungen“ oder „typisch für Mädchen“ galten – oder spielen ironisch mit den Erwartungen. Im Kinder-Heist-Movie „Kletter-Ida“ beispielsweise wird die mutige Titelheldin gleich von zwei Jungen umschwärmt. Für einen von ihnen entscheiden muss sie sich deshalb allerdings nicht. Und selbst im von zahlreichen Prinzessinnenfiguren geprägten Disney-Universum entstand mit der Computeranimation „Merida“, die im Hochmittelalter in Schottland spielt, ein Film mit einer wunderbar widerspenstigen und energischen Protagonistin.

Prägten in frühen Disney-Filmen wie „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ oder „Cinderella“ noch missgünstige Hexen oder schöne, aber auf die Hilfe von Männern angewiesene Figuren das Frauenbild, so nimmt „Merida“ ihr Schicksal selbstbewusst in die Hand, als sie von ihrer Mutter gegen ihren Willen verheiratet werden soll. Hinterfragt werden sollten die jeweils angebotenen Geschlechterrollen trotzdem. Denn auch Prinzessin Anna aus dem Disney-Blockbuster „Die Eiskönigin – Völlig unverfroren“ (USA 2013) wird zunächst als durchaus tapfer und selbstständig charakterisiert und funktioniert als Vorbild für ein Mädchenpublikum. Andererseits konterkariert der Animationsfilm die starke Heldin durch ihr Aussehen. Mit ihrer Sanduhrfigur und den makellosen Gesichtszügen repräsentiert Anna ein fragwürdiges Rollenbild, das sich im einseitigen Merchandising-Sortiment zum Film umso mehr verfestigt. Altbacken sind Filme wie Die Eiskönigin in ihren Geschlechterdarstellungen zwar nicht mehr, wirklich differenziert allerdings auch nicht: Je nach Sichtweise lassen sich also sowohl Aspekte eines traditionellen als auch eines modernen Geschlechterbilds erkennen.

HINTERGRUND 2

Spielerischer Umgang mit sozialen Codes und Identitätszuschreibungen

Die vielleicht schönsten Auflösungen von Geschlechterklischees jedoch lassen sich vor allem in Arthouse-Filmen finden, die zwar nicht in erster Linie für ein Kinderpublikum gedreht wurden, sich jedoch so sensibel auf Augenhöhe mit den jungen Heldinnen und Helden begeben, dass sie auch für Kinder im Alter der Filmfiguren funktionieren. Wenn der Protagonist in „Billy Elliot – I Will Dance“ die Boxhandschuhe gegen die Ballettschuhe tauscht und damit nicht nur zum Außenseiter unter den Gleichaltrigen wird, sondern auch noch seinen konservativen Vater gegen sich aufbringt, dann stellt der Film viele kluge Fragen über Verhaltensweisen und Geschlechterrollen, die sich nicht auf die Frage nach sexuellen Identitäten reduzieren lassen.

Auch „Tomboy“ und „Mein Leben in Rosarot“ erzählen von Kindern, die spielerisch durch Verkleidungen die Rollen

wechseln und erproben. Die kurzhaarige, zehnjährige Laure aus „Tomboy“ gibt sich als Michael aus. Es beginnt ein Rollenspiel, das illustriert, was es bedeutet, als Junge oder Mädchen wahrgenommen zu werden. Und in Mein Leben in Rosarot erfährt der siebenjährige Ludovic mit aller Härte, wie starr die Grenzen zwischen Jungen und Mädchen sind, weil niemand seinen Wunsch ernst nimmt, sich wie ein Mädchen zu kleiden. Für ein erwachsenes Publikum, das andere Nuancen wahrnimmt, steht vermutlich der „gender trouble“ im Mittelpunkt der Geschichten. Für Kinder erzählen sie, dass es in der Welt so viel mehr geben kann als nur coole Jungs und sensible Mädchen.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 01.02.2018

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Die mit Stern (*) gekennzeichneten Aufgaben verfolgen eine höhere Niveaustufe.

Deutsch, ab Klasse 6

Der Teaser: Die Filmcrew erzählt über ihren Film.

Partnerarbeit (PA) + Plenum (PL): Im Teaser (<http://vimeo.com/171274168>) äußern sich Regisseurin, Co-Autor, Bildgestalterin und Tonmeister zur Filmidee und ihrer Umsetzung:
Auswahl der Schauspieler, Filmhandlung, Bild- und Tongestaltung, Arbeit mit Kindern am Filmset, Finanzierung des Films. Die SuS analysieren einzelne Interviews, prüfen und begründen anhand der Filmszenen die These: Die Intentionen der Crew sind im Film wieder zu entdecken.

Musik, Deutsch, ab Klasse 7

„Verschwör dich gegen dich“ - die Songs im Film

Gruppenarbeit (GA) + PL: Die Melodien der Songs werden im Film eingesetzt, um bestimmte Stimmungen und Gefühle der Personen wiederzugeben. Die Songtexte haben auch eine die Filmhandlung interpretierende Botschaft. Die Gruppen analysieren arbeitsteilig je einen der eingesetzten Songs und stellen ihn dem Plenum vor. Fundstellen im Internet (Song/Text)

„**Blonde on Blonde**“ (Nada Surf):

www.youtube.com/watch?v=ZwKNDoHtUTM

www.golyr.de/nada-surf/songtext-blonde-on-blonde-459907.html

„**Verschwör dich gegen dich**“ (Tocotronic)

www.youtube.com/watch?v=NSZx1UNQqo0

www.songtexte.com/songtext/tocotronic/verschwor-dich-gegen-dich-7bd05e64.html

„**Le vent nous portera**“ (Sophie Hunger) www.youtube.com/watch?v=AyUp1rnv7rY

www.songtexte.com/uebersetzung/sophie-hunger/le-vent-nous-portera-deutsch-63d69e87.html

„**Lollipop**“ (The Chordettes)

www.youtube.com/watch?v=A0kd-w7Xwd8

www.songtexte.com/uebersetzung/millie-small/my-boy-lollipop-deutsch-43d6c7af.html

Ethik, Praktische Philosophie, Religion, LER, ab Klasse 4

„Du kennst die Regeln“, sagt die Mutter. Aber Lea hält sich nicht immer daran.

Einzelarbeit (EA) + PA/PL: Lea stiehlt im Dorfkonsum, sie stiftet die Gang zum Stehlen der Akten von Max an, sie lügt ihre Mutter an und sagt der „Kartoffelbände“ nicht die Wahrheit über den Feuerwehrmann. Wann sind Regelverletzungen (Klasse 4-6) erlaubt, dürfen Gesetze übertreten werden (Klasse 7/8) oder bilden Werte und Normen, Gesinnung und Verantwortung Maßstäbe des ethischen Handelns? Die SuS bereiten ein strukturiertes Streitgespräch vor und begründen ihre Entscheidungskriterien.

Die mit Stern (*) gekennzeichneten Aufgaben verfolgen eine höhere Niveaustufe.

Deutsch, Sozialkunde, Sexualkunde, ab Klasse 5

Das Geheimnis des Feuerwehrmanns

(EA) Der Feuerwehrmann fürchtet aufgrund des Sozialdrucks im Dorf Ausgrenzung und verheimlicht daher seine Homosexualität. Lea offenbart nur Robert das Geheimnis des Feuerwehrmanns und nimmt wahr, wie der Mann in einer Art Doppelmoral seine Jungs zu „harten Männern“ trainiert. In einer kreativen Schreibearbeit verfassen die SuS Leas geheimes Tagebuch zu ihren Beobachtungen.

Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Politik, ab Klasse 7

The Making-of „Königin von Niendorf“ - ein Internetblog berichtet

(EA/PA, PL, auch als Referat): Die SuS analysieren den Internetblog www.moana.de/Blog/Tagebuch/2016/Tagebuch%200716.html. Dort dokumentiert Rudolf Thome, der Vater der Regisseurin Joya Thome, den Entstehungsprozess des Films (Bau des Baumhauses und des Floßes, Landschaftsaufnahmen). Die SuS stellen aus dem Material einen Vortrag für das Plenum zusammen.

Deutsch, Medienkunde, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, ab Klasse 5

Leben in der analogen Welt - Freizeit jenseits digitaler Medien

(EA/PL, auch als Referat): Im Film nutzen nur wenige Erwachsene und Nico digitale Medien. Die SuS diskutieren: Ist der stark eingeschränkte Medienkonsum im Film realistisch? Ist Freizeit ohne digitale Medien heute eigentlich noch möglich? Die SuS machen einen Selbstversuch und schreiben ein Tagebuch: Sechs Tage ohne Internet - geht doch, oder nicht?

Deutsch, Medienkunde, ab Klasse 6

Sechs Wochen im Sommer 2017 - Drehbuch und Filmsequenzen

(GA/PL): Die SuS schreiben ein kleines Drehbuch und entwickeln Szenen mit der Handycamera. Die Sommerferien sind vorbei, wie wird Lea mit Lara umgehen, wie wird sich ihre Stellung in der Klasse verändern?
Die Bande trifft sich in zehn bis fünfzehn Jahren wieder - wie fallen Rückblicke auf den damaligen Sommer aus?

Autor/in: Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien, 01.02.2018

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

FÜR LEHRENDE

Aufgabe 1: Heranführung an den Film

Fächer: Deutsch, Gesellschaftslehre. Sozialkunde ab 4. Klasse

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Der Trailer fokussiert mit seiner Szenenauswahl besondere Situationen der Filmhandlung. Mit Lea, den Mitgliedern der Kartoffel-Gang und dem Außenseiter Max Wagenburg werden Hauptakteur/-innen in Schlüsselszenen des Films gezeigt

Vor dem Kinobesuch:

Erste Wahrnehmungen, vorläufigen Deutungen und Urteile über die Jungen- bzw. Mädchenrollen werden erstellt. Die SuS bearbeiten zunächst in Einzelarbeit, dann in den Kleingruppen Aufgaben zum Trailer (zu den Methoden siehe: <http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/analyse-des-filmtrailers/>).

Optional: Ausgehend von Sätzen, die im Trailer gesagt werden, können Beobachtungsaufgaben für den Kinobesuch formuliert werden, die in den weiteren Unterricht vertieft werden können:

- „Irgendwie sind alle komisch geworden dieses Jahr. – Und du nicht? – Weiß nicht.“
Beobachtungsaufgabe: Beobachtet das Mädchen Lea, beschreibt eine Szene, in der deutlich wird: Lea ist irgendwie anders als die anderen Mädchen. -> Lea – Irgendwie anders! (Vertiefung: Arbeitsblatt 2)
- „Ist ne Jungensbande. Mädchen sind hier nicht erlaubt.“
Beobachtungsaufgabe: Die Kartoffelgang besteht aus fünf sehr unterschiedlichen Jungen. Beobachtet ihr Verhalten untereinander und erstellt das Personenprofil von einem der Jungen. -> Wir sind die Kartoffelgang! (Vertiefung: Arbeitsblatt 3)
- „Die Bandenmitgliedschaft gilt lebenslänglich...“
Beobachtungsaufgabe: Die Kartoffelgang hat Regeln. Merkt euch die Regeln und beobachtet, wie sie sich im Laufe des Films verändern. -> Die Bandenregeln (Vertiefung: Arbeitsblatt 4)
- „Wenn du beweisen willst, dass du wirklich keine Angst hast...“
Beobachtungsaufgabe: Lea werden im Film zwei Mutproben gestellt. Beobachtet, was sie tun soll und wie sie sich bei den Mutproben verhält. -> Mutproben (Vertiefung: Arbeitsblatt 4)
- „Kommt zum Baumhaus. Gibt Neuigkeiten.“
Beobachtungsaufgabe: Lea bestellt die Jungen zu einem der Treffpunkte der Kartoffelgang. Erstellt eine Liste der Orte, an denen sich die Kinder aufhalten, und beschreibt einen der Orte ge-nau. -> Aufwachsen auf dem Land (Vertiefung: Arbeitsblatt 5)

ARBEITSBLATT **AUFGABE 1****Aufgabe 1: Annäherung an den Film****Fächer: Deutsch, Gesellschaftslehre, Sozialkunde ab Klasse 4**

Sommerferien – eine schöne Zeit, um etwas besonders zu erleben. Im Film „Königin von Niendorf“ werdet ihr erfahren, was sechs Kinder in einem kleinen Dorf in Brandenburg in ihren Sommerferien machen. Der Trailer – ein kurzer Vorschaufilm – zeigt euch, worum es da geht.

Vor dem Filmbesuch:

a) Seht euch den Trailer an. Notiert in Einzelarbeit neben den drei Szenenfotos, was ihr über die Figuren erfahren habt.



b) Seht euch den Trailer noch einmal an. Was sagen die jeweiligen Personen?

c) Über welche der Figuren möchtet ihr mehr erfahren? Begründet eure Auswahl.

d) Notiert eure Vermutungen: Um was für eine Geschichte geht es in diesem Film? Beschreibt eine mögliche Filmhandlung.

e) Bildet Kleingruppen, in denen ihr eure Ergebnisse vergleicht.

f) Eure Lehrerin/euer Lehrer gibt euch einen Beobachtungsauftrag für den Filmbesuch.

Während des Filmbesuchs:

g) Achtet auf Aspekte, die zu dem Beobachtungsauftrag gehören. Haltet diese im Anschluss an den Filmbesuch stichpunktartig fest.

Nach dem Filmbesuch:

h) Stellt euch eure Beobachtungen gegenseitig im Plenum vor.

ARBEITSBLATT AUFGABE 2

FÜR LEHRENDE

Aufgabe 2: Lea – Irgendwie anders

Fächer: Deutsch, Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Ethik/
Religionslehre/L-E-R ab Klasse 4

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Leas bester Freund ist Max. Er ist in dem Dorf Niendorf ein Außenseiter, mit dem Lea Eis isst und Musik macht. Und auch die älteren Zwillinge Tom und Tim, die von ihrem Vater, dem Feuerwehrmann, trainiert werden, akzeptieren ihre Nähe. Das zunächst ablehnende Verhalten der gleichaltrigen Jungen weicht der Akzeptanz, als sie entdecken, dass Lea als „Kumpel“ gut in die Kartoffelgang passt. Der Film bricht mit den stereotypen Rollenzuweisungen und Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen, Mann und Frau und stellt sie in Frage. In der Erarbeitung kann mit Hilfe des Films eine kritische Auseinandersetzung mit weiblichen und männlichen Rollenbildern initiiert werden mit dem Ziel einer altersgemäßen Reflexion, die einen differenzsensiblen Umgang von Mädchen und Jungen unabhängig von Zuschreibungen von Gendermerkmalen ermöglicht.

Vor dem Kinobesuch:

Unter der Überschrift „Typisch Mädchen – typisch Jungen“ sammelt die vermeintlich gendertypische Eigenschaften, Verhaltensweisen und Wesenszuschreibungen. Je zwei Mädchen-/Jungengruppen vergleichen ihre Ergebnisse, die Ergebnisse werden auf Plakaten festgehalten.

Nach dem Kinobesuch:

Arbeitsblatt 2 vertieft die Beobachtungsaufgabe zu Lea. Die Lerngruppe erarbeitet zunächst anhand der Filmsequenz in Einzelarbeit die Aufgaben a) bis d). Anschließend stellen sich geschlechtsgemischte Kleingruppen ihre Ergebnisse vor und vergleichen sie mit ihren Urteilen über gendertypische Zuweisungen. Eine fishbowl-Diskussion stellen diese Zuweisungen in Frage. Es ist zu erwarten, dass nicht alle Zuweisungen vollständig revidiert werden. Auch am Ende des Films bleiben einige Unterschiede zwischen Jungen (etwa Nico vs. Robert) und Mädchen (Lea vs. Lara und Anne) erhalten. In jedem Fall sollte die/der Lehrende in der abschließenden Diskussion differenzieren, falls zuvor Genderklischees reproduziert worden sind.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 2****Aufgabe 2: Lea – Irgendwie anders**

**Fächer: Deutsch, Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Ethik/
Religionslehre/L-E-R
ab Klasse 4**

Lea ist ein ganz besonderes Mädchen. In den ersten Minuten des Films erfahrt ihr bereits viel über sie. Schaut euch die Filmsequenz auf diesem Arbeitsblatt an und bearbeitet dann die Aufgaben a) bis d).

- a) Beschreibt Lea. Geht auf ihr Aussehen und ihre Kleidung ein. Wie verhält sie sich in der Schule, auf dem Heimweg und zu Hause?
- b) Vergleicht: Wofür interessiert sich Lea, was machen die anderen Mädchen?
- c) Wie verhalten sich die Mädchen gegenüber Lea, besonders ihre beste Freundin Lara?
- d) Nehmt die Rolle von Robert oder Nico ein. Wenn einer der beiden Jungen Lea beschreiben würde, was sagt er? Formuliert je drei Sätze der beiden Jungen über Lea.

Ab jetzt arbeiten je zwei Mädchen und zwei Jungen zusammen.

- d) Vergleicht eure Ergebnisse. Sind alle zu gleichen Aussagen über Lea gekommen? Entdeckt Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- e) Fertigt in Gruppenarbeit ein Plakat an, auf dem ihr die wichtigsten Eigenschaften von Lea festhaltet.
- f) Ergänzt Gedankenblasen neben dem Bild: Was denkt Lea über die Bande, was denken die Bandenmitglieder über sie?



- g) Bereitet in eurer Partnergruppe eine Diskussion mit der Frage vor: „Typisch Mädchen – typisch Junge – gibt es da Unterschiede?“ Sammelt Beispiele aus dem Film, die dafür oder dagegen sprechen, dass dieser Satz richtig oder falsch ist. Diskutiert die Ergebnisse anschließend in der gesamten Lerngruppe.

Aufgabe 3 und 4: Echte Freunde – die Kartoffelgang

Fächer: Deutsch, Sozialkunde, Gesellschaftslehre; Ethik ab Klasse 4

Methodisch-didaktischer Kommentar:

„Ist ne Jungensbande. Mädchen sind hier nicht erlaubt.“ (Filmzitat Moritz)

„Die Bandenmitgliedschaft gilt lebenslänglich und darf durch niemanden aufgehoben werden. Innerhalb der Bande gibt es keine Geheimnisse.“ (Filmzitat Nico)

Die Aufgabenblätter 3 und 4 sollten nacheinander bearbeitet werden

Mit der Kartoffelgang konstruiert der Film eine „typische“ Jungenbande mit festen Regeln. Dennoch repräsentieren die einzelnen Bandenmitglieder unterschiedliche, altersgemäße „Jungentypen“: Der bullige Bandenchef Nico; der smarte, empathische Robert; der vorlaute Moritz und schließlich der ängstliche Leon.

Nach dem Kinobesuch:

Die Aufgabe vertieft die Beobachtungsaufgaben zur Jungenbande. Die Einzelanalyse der Jungentypen bietet die Möglichkeit, die gendertypischen Zuweisungen, die vor dem Kinobesuch gesammelt wurden, kritisch für jeden der Jungen zu überprüfen und die Vielfalt der Jungentypen zu entdecken. Dies zeichnet sich auch im Verhältnis der Jungen zu Lea ab: Während Lea und Robert von Anfang an ein vertrauensvolles Miteinander verbindet, erlebt Nico Lea als Konkurrenz, sucht aber dennoch mit der Information über Max ihre Akzeptanz.

Vom Baumhaus verkündet Nico vor der ersten Mutprobe die Bandenregeln:

„1. Kein Wort über die Aktionen der Bande an andere. Vor allem nicht an Erwachsene.“

2. Jedes Mitglied zahlt pro Woche zwei Euro in die Bandenkasse.

3. Ich, Nico, bin der Anführer.“

Nach der Abschiedsfeier bei Max verliert Nico auf dem Floß die neuen Regeln der Bande:

„Hiermit werden die Regeln der Bande, bestehend aus den Mitgliedern Nico, Paul, Robert, Leon, Moritz und Lea festgelegt

1. Die Bandenkasse wird aufgelöst. Das restliche Geld darf nur für Süßigkeiten ausgegeben werden.

2. Die Bandenmitgliedschaft gilt lebenslänglich und kann von niemanden aufgehoben werden.

3. Innerhalb der Bande gibt es keine Geheimnisse.“

Die Aufnahme von Lea in die Kartoffelgang verändert nicht nur die Regeln der Gruppe, sondern auch das Zusammenleben und die Rangordnung. Mit dem Auflösen der Bandenkasse wird auch auf die Bedürfnisse von Lea eingegangen, die permanent kein Geld hat. Exemplarisch wird ein mögliches differenzsensibles Zusammenleben stilisiert, das die Mitglieder der Gang auf dem Weg in die Jugend und das Erwachsenenleben begleitet.

Auf Arbeitsblatt 4 untersuchen Kleingruppen die Veränderungen der Gang, die durch die Mitgliedschaft von Lea eintreten, stellen die Situationen der oben genannten Szenen nach, vergleichen die alten und die neuen Bandenregeln. Sie untersuchen und beurteilen anhand zweier Szenenfotos die neue Rangordnung innerhalb der Gruppe.

ARBEITSBLATT **AUFGABE 3****Aufgabe 3: Echte Freunde – die Kartoffelgang****Fächer: Deutsch, Sozialkunde, Gesellschaftslehre; Ethik ab Klasse 4**

Nico, Robert, Leon, Moritz, Paul – zusammen sind die fünf Jungen die Kartoffelgang. Aber jeder von ihnen ist doch eine Person mit besonderen Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhaltensweisen.

- Überlegt gemeinsam, welche Eigenschaften ein echter Freund haben sollte. Haltet eure Ergebnisse an der Tafel fest.
- Notiert eure Beobachtungen und Beurteilungen zu jedem einzelnen Jungen.

Moritz:**Robert:****Leon:****Paul:****Nico:**

- Zwei Jungen haben ein besonderes Verhältnis zu Lea. Beschreibt dazu die beiden Szenenfotos und deutet, was Robert und Nico in diesem Augenblick über Lea denken.



- Überlegt gemeinsam, welche Eigenschaften aus Aufgabe a) auf die beiden Jungen zutreffen. Kann sich eine richtige Freundschaft entwickeln?

ARBEITSBLATT AUFGABE 4

Aufgabe 4: Die Bandenregeln

Fächer: Deutsch, Sozialkunde, Gesellschaftslehre, Ethik ab Klasse 4

Durch das neue Bandenmitglied Lea verändert sich auch das Zusammenleben der Kartoffelgang. Mit den Aufgaben dieses Arbeitsblattes beobachtet und beurteilt ihr diese Veränderungen. Bildet Kleingruppen. Jede Kleingruppe untersucht eine der beiden Szenen.

- a) Beobachtet genau, wie die Szene gestaltet ist.
 - Wo befinden sich die Figuren? Welche Körperhaltung nehmen sie ein? Welche Äußerungen treffen sie?
 - Aus welcher Richtung wird die Gruppe von der Kamera gefilmt?
 Ab Klasse 5: Erläutert die Wirkung der gewählten Einstellungen, Kameraperspektiven, des Drehortes und der Lichtgestaltung.
- b) Schreibt auf ein Plakat, welche Bandenregeln Nico in der Szene verkündet.
- c) Stellt eure Szene in einem Rollenspiel nach.
- d) Präsentiert das Spiel der anderen Kleingruppe. Die Gruppe der Zuschauenden beschreibt ihre Wahrnehmungen und beurteilt die Darstellung.
- e) Vergleicht die beiden Szenen. Was hat sich verändert?
- f) Vergleicht die alten und die neuen Bandenregeln. Nennt, welche Veränderungen eingetreten sind. Überlegt, welche Gründe es dafür geben kann.
- g) Zwei Szenenfotos stellen die Veränderungen innerhalb der Kartoffelgang besonders dar. Teilt euch in zwei Gruppen (**1** und **2**).
Gruppe 1: Beschreibt die Bilder aus der Sicht von Lea. Wobei sind die Kinder zu sehen? Achtet auch auf die Einstellung und die Anordnung der Figuren.
Gruppe 2: Beschreibt die Bilder aus der Sicht von Nico. Wobei sind die Kinder zu sehen? Achtet auch auf die Einstellung und die Anordnung der Figuren.
 es sich um einen zentralen Moment in Benjamins Entwicklung handelt?
 Sequenz: 00:36:18–00:41:55



- h) Bildet Partnergruppen und stellt euch gegenseitig eure Beschreibungen vor.

Aufgabe 5: Aufwachsen auf dem Land

Fächer: Deutsch, Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Erdkunde ab Klasse 5

Methodisch-didaktischer Kommentar:

„Kommt zum Baumhaus. Gibt Neuigkeiten.“ (Filmzitat Lea)

- Das Baumhaus, das Floß im Dorfteich, Wiesen und Felder, Strohbällen, Feldwege und der Gartenzaun, ein alter Bauernhof, die Dorfstraße, der kleine Dorfladen und die Eisdielen, das Freibad, ein verrosteter Traktor – das sind die Orte, an denen Lea und die Kartoffelgang ihre Sommerferien verbringen.
- Bei Sonne, Regen und Gewitter den ganzen Tag im Freien; morgens um 5 Uhr auf dem Bahndamm; nachts am Lagerfeuer und bei Sonnenaufgang am Teich – das sind die Zeiten, in denen Lea und die Jungs unterwegs sind.
- Und das alles ohne digitale Medien: PC, Notebook, Telefon und Smartphone werden vor allem von Erwachsenen benutzt. Nur Nico spielt kurz einmal ein Ballerspiel am PC.

Der Film entführt Erwachsene in eine Lebenswelt und Sommerferien ihrer eigenen Kindheit; vielen, vor allem urban aufwachsenden Kindern und Jugendlichen wird das Landschaftsszenario vorkommen wie eine Mischung aus Abenteuerspielplatz und Einöde, mit gemischten Gefühlen und Erfahrungen von Erlebnis und Langeweile.

Die Filmsprache und die Kameraführung setzen diese Lebenswelt in Szene:

- Spannung wird gerade nicht durch kurze Szenenfolgen und hektische Perspektivwechsel und Dialoge erzeugt, sondern gerade durch lange Kameraeinstellungen mit dem Weitwinkelobjektiv auf die Landschaft, die Lea durchwandert.
- Portraitaufnahmen von Lea spiegeln in ihrem Gesicht ihre Gefühle und Gedanken wider, „ohne Worte“.
- In Slow-Motion-Technik werden einzelne Sequenzen gebündelt, Leas Erfahrungen und ihr Wandel von der Außenseiterin zum anerkannten Mitglied der Gang wird in den „Fahrradszenen“ dargestellt. So wird sie zur Königin von Niendorf.

Nach dem Kinobesuch:

Ausgehend von der Beobachtungsaufgabe und der Analyse einer Filmsequenz stellen die SuS eine Liste der Orte auf, an denen die Kinder ihre Abenteuer erleben. Ergänzt werden Sachinformationen über Niendorf/ Brandenburg (<https://www.dahme.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=46504>; <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/648316>; <https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Ihlow?uselang=de>)

Kleingruppen erarbeiten anhand der Materialien aus den Aufgaben a) bis f) einen Vortrag, den sie dem Plenum präsentieren. Neben Powerpoint oder Impress kann auch Emaze (<https://www.emaze.com/de/>) zum Einsatz kommen.

Ziel dieser Lernarbeit ist, dass Schülerinnen und Schüler altersgemäß zwischen Realität der Lebenswirklichkeit auf dem Land und der Fiktion des Filmszenarios unterscheiden und beurteilen können.

ARBEITSBLATT AUFGABE 5

Aufgabe 5: Aufwachsen auf dem Land

Fächer: Deutsch, Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Erdkunde ab Klasse 5

Sechs Wochen Sommerferien – Der Film begleitet Lea und die Kartoffelgang einige Tage bei ihren Erlebnissen und Abenteuern in und um ihren Heimatort Niendorf.

- a) Seht euch die folgende Szene mehrmals an. Stellt eine Liste der Handlungsorte zusammen, an denen sich Lea aufhält. Was erfahrt ihr daraus über die Eigenschaften des Ortes?
- b) Ergänzt diese Liste um Orte, die ihr beim Kinobesuch beobachtet habt.
- c) Bildet Kleingruppen und vergleicht eure Ergebnisse. Ergänzt eure Ergebnisse aus den Aufgaben a) und b).
- d) Niendorf in Brandenburg gibt es wirklich. Recherchiert im Internet und findet weitere Fotos von der Landschaft und dem Ort. Nutzt folgende Webseiten als Startpunkt eurer Recherche:
dahme.de
deacademic.com
Commons.Wikimedia
- e) Stellt eine Liste von Urteilen zusammen:

In Niendorf ist es schön, weil...

Was ich nicht an Niendorf mag:

Ich möchte/ ich möchte nicht in Niendorf leben, weil ...

- f) Erstellt eine Präsentation basierend aus den Ergebnissen der Aufgabe a) bis e).
Gebt eurem Vortrag einen aussagekräftigen Titel, zum Beispiel „Leas Welt“, „Unterwegs mit der Kartoffelgang“, „Sechs Wochen Niendorf“. Erläutert basierend auf eurer Recherche, inwieweit im Film Dreh- und Handlungsorte übereinstimmen.
Falls ihr die technischen Möglichkeiten habt, unterstützt euren Vortrag durch Szenenfotos, die ihr aus den Filmsequenzen, dem Trailer oder dem Teaser macht. Verwendet ein Präsentationsprogramm.
- g) Stellt eure Präsentationen im Plenum vor. Die Zuschauenden haben die Möglichkeit, Fragen an euch zu stellen und beurteilen am Ende euren Vortrag nach Inhalt und Art der Darbietung.

Autor/in: Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien, 01.02.2018

GLOSSAR

Adaption Unter Adaption wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Bildformat Unter dem Bildformat wird das Seitenverhältnis von Breite zu Höhe eines Filmbilds verstanden.

Bis 1953 war ein Seitenverhältnis von etwa 1,33:1 üblich, das 1932 auch von der Academy of Motion Picture Arts and Sciences als Normalformat festgelegt wurde und daher auch als „academy Ratio“ bezeichnet wurde. Heute wird dieses Format im Kino kaum noch verwendet. Eine Ausnahme bilden etwa die Filme von Andrea Arnold („Fish Tank“, Großbritannien 2009) oder „Wuthering Heights“ (Großbritannien 2011). Bewusst eingesetzt, kann das verwendete Bildformat zum dramaturgischen Mittel werden.

In „Fish Tank“ lässt das Bildformat von 1,33:1 die Welt der jugendlichen Protagonistin beengt wirken und bietet ihr so formal kaum Spielraum zur Entfaltung. Dies spiegelt sich auch inhaltlich in deren sozialer Lage.

Ab den 1950er-Jahren wurden Filme im Kino zunehmend in Breitwand-Formaten projiziert oder gedreht, deren Seitenverhältnis entweder 1,66:1 (europäischer Standard) oder 1,85:1 (US-amerikanischer Standard) betrug. Kinofilme konnten sich dadurch umso deutlicher von dem Vollformat des Fernsehens abgrenzen.

Als Wide-Screen werden Breitwand-Formate ab einem Seitenverhältnis von 2,35:1 bezeichnet. Diese besonders breiten Bildformate kommen vor allem in Filmgenres mit epischen Handlungen zur Geltung (wie Fantasyfilme, Monumentalfilme) oder in denen die Weite der Landschaft unterstrichen werden soll (wie im Western).

Drehbuch Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“)

handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.

- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Establishing Shot

Die erste Einstellung eines Films oder einer Sequenz, die als Teil der Exposition in den Handlungsort einführt. Der Establishing Shot präsentiert meist in der Totalen oder Halbtotalen den Schauplatz zum ersten Mal vollständig. Auf diese Weise wird ein Überblick über einen Raum, eine Landschaft bzw. eine Situation gegeben, bevor die nachfolgenden Einstellungen andere Perspektiven einnehmen und sich den handelnden

Personen nähern. Der Establishing Shot kann allein durch die Anordnung der Personen und Objekte im Raum bereits die Konflikte der Handlung andeuten.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: **Mickeymou-sing**), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen, und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Insert

Die Aufnahme eines Gegenstandes, einer Schrifttafel oder eine Texteinblendung wird in den Film hineingeschnitten, um eine dramaturgisch wichtige Information zu vermitteln.

- Zum einen können Inserts Gegenstände zeigen, die Teil der Handlung sind (diegetisch). Groß- oder Detailaufnahmen beispielsweise eines Kalenders, eines Briefs, einer Schlagzeile aus der Zeitung oder einer Uhr weisen explizit auf Informationen hin, die wichtig für das Verständnis des Films sind.
- Zum anderen gibt es Inserts, die kein Teil der Handlung selbst sind (nicht-diegetisch), sondern eine kommentierende, zitierende oder

ironisierende Funktion haben, wie Schrifttafeln mit Zeitangaben („Vor zehn Jahren“) oder die typischen Text- oder Bildeinblendungen in den Filmen von Jean-Luc Godard.

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden. Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, versetzen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Kameraperspektive

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**. Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Licht und Lichtgestaltung

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Filmmaterial wird belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der Lichtgestaltung am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der **Normalstil** imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der **Low-Key-Stil** betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der **High-Key-Stil** beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der **Lichtfarbe**, also der Eigen-

farbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt.

Bei einem Studiodreh ist **künstliche Beleuchtung** unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird **natürliches Licht** (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.

Montage Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Sequenz Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit. Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.). Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer **Plansequenz**.

Szene Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Drama2turgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht. Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Teaser Als Teaser wird eine Vorschau auf einen Film zu Werbezwecken bezeichnet, die bereits bis zu einem Jahr vor dem Kinostart gezeigt

wird. Zumeist dauern Teaser nur eine Minute, erzählen im Gegensatz zum Trailer noch nichts über die Handlung des Films und zeigen wenige ausdrucksstarke Bilder. Sie sollen eine Kostprobe geben, im Sinne des englischen Verbs „to tease“, das in diesem Zusammenhang bedeutet, Appetit oder Lust auf etwas zu machen. An diesen ersten Eindruck knüpft später die Werbekampagne zum Filmstart an.

Tongestaltung/Sound Design

Teaser funktionieren besonders gut bei bereits bekannten Stoffen, etwa bei Sequels oder Verfilmungen berühmter Literaturvorlagen. Sie wurden in den 1930er-Jahren erstmals von US-amerikanischen Studios eingesetzt und prägen bis heute vor allem die Werbekampagnen großer Hollywood-Produktionen.

Die Tongestaltung, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Trailer

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken sie das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen, grafische Elemente, Sprecherstimme (Voice-Over), Musik und Toneffekte verwendet. Trailer sind als Vorschau- bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

OFFIZIELLE WEBSITE DES FILMS

www.koeniginvonnendorf.de/

FILMPORTAL.DE

www.filmportal.de/film/koenigin-von-niendorf_54c7a2d5d186454495376cbd5657dd9c

BPB.DE: DOSSIER GENDER

www.bpb.de/gesellschaft/gender/

APUZ: GESCHLECHTSIDENTITÄT

www.bpb.de/apuz/135427/geschlechtsidentitaet

APUZ: MEDIEN UND STEREOTYPE

www.bpb.de/apuz/221579/medien-und-stereotype?p=all

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: DIE MACHT DER GESCHLECHTERROLLEN

www.sueddeutsche.de/gesundheit/geschlechterforschung-die-verflichte-macht-der-geschlechterrollen-1.3674689

VICE.COM: AUFWACHSEN OHNE GENDER (VIDEO)

www.vice.com/de/article/wj83gz/wir-zeigen-wie-kinder-ohne-geschlechterrollen-erzogen-werden

RUHRUNIVERSITÄT BOCHUM: DAS DISNEY-GENDER-MODELL

homepages.ruhr-uni-bochum.de/Veronique.Vonier/src/gm.html

VIMEO.COM: TEASER

vimeo.com/171274168

YOUTUBE.COM: "BLONDE ON BLONDE" (NADA SURF):

www.youtube.com/watch?v=ZwKND0HtUTM

GLORYR.DE: "BLONDE ON BLONDE" (NADA SURF)

www.golyr.de/nada-surf/songtext-blonde-on-blonde-459907.html

YOUTUBE.COM: „VERSCHWÖR DICH GEGEN DICH“ (TOCOTRONIC)

www.youtube.com/watch?v=NSZx1UNQqo0

SONGTEXTE.COM: „VERSCHWÖR DICH GEGEN DICH“ (TOCOTRONIC)

www.songtexte.com/songtext/tocotronic/verschwor-dich-gegen-dich-7bd05e64.html

YOUTUBE.COM: „LE VENT NOUS PORTERA“ (SOPHIE HUNGER)

www.youtube.com/watch?v=AyUp1rnv7rY

SONGTEXTE.COM: „LE VENT NOUS PORTERA“ (SOPHIE HUNGER)

www.songtexte.com/uebersetzung/sophie-hunger/le-vent-nous-portera-deutsch-63d69e87.html

YOUTUBE.COM: „LOLLIPOP“ (THE CHORDETTES)
www.youtube.com/watch?v=A0kd-w7Xwd8

SONGTEXTE.COM: „LOLLIPOP“ (THE CHORDETTES)
www.songtexte.com/uebersetzung/millie-small/my-boy-lollipop-deutsch-43d6c7af.html

ZIET.DE: CROWDFUNDING IM FILMGESCHÄFT
www.zeit.de/kultur/film/2010-12/filmbranche-crowdfunding

MOANA.DE. BLOG TAGEBUCH-EINTRÄGE
www.moana.de/Blog/Tagebuch/2016/Tagebuch%200716.html

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

(K)EIN PROBLEM? - KONFLIKTSTOFFE IM KINDERFILM (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 24.11.2007)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0712/k_ein_problem_konfliktstoffe_im_kinderfilm/

DIE VORSTADTKROKODILE (FILMBESPRECHUNG VOM 25.03.2009)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/vorstadtkrokodile_film/

TOMBOY (FILMBESPRECHUNG VOM 11.10.2011)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/tomboy-film/

„MAN DARF KINDER NIE UNTERSCHÄTZEN!“ (INTERVIEW VOM 09.09.2013)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1309/hueseyin-tabak-kf1309/

„GESCHICHTEN OHNE PÄDAGOGISCHEN ZEIGEFINGER“ (INTERVIEW VOM 10.07.2007)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0707/uschi_reich_0707/

VIDEOANALYSE: INNEN LEBEN ALS KAMMERSPIEL (VIDEOANALYSE VOM 01.06.2017)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1706/kf1706-innen-leben-hg1-kammerspiel/

AMELIES ENTWICKLUNG – DRAMATURGISCH BETRACHTET (VIDEOANALYSE VOM 08.09.2017)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1709/kf1709-amelie-rennt-hg2-dramaturgie-video/

MIT KINDERAUGEN DURCH DIE GROSSSTADT: VISUELLE STILMITTEL IN RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 10.07.2014)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1407-08/rico-oskar-tieferschatten-hintergrund-1/

ABWEICHUNG VON DER „NORM“ – GESCHLECHTERIDENTITÄT IN ALLE FARBEN DES LEBENS (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 01.12.2016)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1612/kf1612-alle-farben-des-lebens-hintergrund-gender/

IDENTITÄTSKONSTRUKTION – DER KAMPF UM DAS SELBSTBILD (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0510/identitaetskonstruktion_der_kampf_um_das_selbstbild/

MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI (FILMBESPRECHUNG VOM 02.02.2017)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1702/kf1702-mein-leben-als-zucchini-film/

FILMTIPP: KÖNIGIN VON NIENDORF ÜBERNAHME VISION KINO:
www.kinofenster.de/download/koenigin-von-niendorf-fh-pdf

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/

[1109855](#)

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,

Fachbereich Multimedia verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Redaktionelle Mitarbeit: Eva Flügel (Volontärin),

Nina Linkel (Volontärin)

Adenauerallee 86, 53115 Bonn,

Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Autoren/innen: Jan-Philipp Kohlmann, Stefan

Stiletto, Kirsten Taylor

Unterrichtsvorschläge: und Arbeitsblätter:

Manfred Karsch

Redaktion: Ronald Ehlert-Klein, Jan-Philipp Kohl-

mann, Kirsten Taylor

Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH

Layout: Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: Szene © UCM.ONE GmbH

© Februar 2018 kinofenster.de